



Kurswechsel

Heft 2/2002

Zeitschrift für gesellschafts-, wirtschafts- und umweltpolitische Alternativen

Gewerkschaftliche Erneuerung und Globalisierung

Editorial	3
Janis Bailey »Ein fest gebundener Knoten« Ort, Raum und gewerkschaftliche Mobilisierung	8
Renaud Damesin, Jean-Michel Denis SUD-Gewerkschaften: neue Organisationen erobern die Gewerkschaftsbühne	25
Dario Azzellini Selbstständige – Marktrambos oder soziale Wesen?	37
Nihat Öztürk Solidarität und MigrantInnen – Opfer der Globalisierung	50
Klaus Dörre Kampf um Beteiligung, Arbeit, partizipatives Management und die Gewerkschaften	64
Klaudia Paiha, Paul Kolm, Markus Koza Der ÖGB im Reformfieber – neue Wege oder alte Pfade?	77
Sabine Blaschke Der ÖGB: Gewerkschaftliche Reorganisation und Erneuerung	89
Peter Waterman Emanzipation des ArbeiterInnen-Internationalismus	102
Die Autorinnen und Autoren	117

Offenlegung der Blattlinie gemäß Mediengesetz

Die Zeitschrift *Kurswechsel* ist das Mitteilungsblatt des Vereins »Beirat für gesellschafts-, wirtschafts- und umweltpolitische Alternativen« mit Sitz in Wien. Der Inhalt der Zeitschrift orientiert sich an § 2 des Statuts: »Der Verein, dessen Tätigkeit nicht auf Gewinn gerichtet ist, bezweckt die Erstellung, Diskussion und Verbreitung von Konzeptionen und Einzelanalysen der österreichischen Wirtschafts- und Sozialpolitik und die Entwicklung gesellschafts-, wirtschafts- und umweltpolitischer Alternativen unter besonderer Berücksichtigung der Interessen von Frauen.«

Eigentümer und Herausgeber

Beirat für gesellschafts-, wirtschafts- und umweltpolitische Alternativen (BEIGEWUM)
A-1015 Wien, Postfach 162
E-mail: beigewum@iname.com
Homepage: <http://www.beigewum.at>, <http://www.kurswechsel.at>

Verleger

Sonderzahl Verlagsges.m.b.H., A-1040 Wien, Große Neugasse 35, Fax: (43) 01/586 80 70-4

Redaktion

Silvia Angelo, Joachim Becker, Nadja Bergmann, Andrea Grisold, Beat Weber

Hefredaktion

Nikolaus Hammer, Hans Pühretmayer

Umschlag

Thomas Kussin

Satzbelichtung

VISCOM Ges. f. Mediendesign GmbH, Wien

Druck

REMAprint, Wien

Bankverbindungen

Sonderzahl Verlagsgesellschaft m.b.H.
Bank Austria AG 684 055 114

Zulassungsnr.: 1104 50 W 88 U

ISDS International Series Data Systems, Paris

Registered as: ISSN 1016 8419. Key Title: *Kurswechsel*
© 2002 BEIGEWUM. Alle Rechte vorbehalten

Preis

Einzelheft	Euro 10,50 (zuzüglich Porto)
Normalabonnement	Euro 29,-
StudentInnenabonnement	Euro 18,- (Vorlage einer Inskriptionsbestätigung)
Auslandsabonnement	Euro 36,-

Bestellungen an: **Sonderzahl Verlag / Kurswechsel** Große Neugasse 35, A-1040 Wien
Fax: 586 80 704
E-mail: sonderzahl-verlag@chello.at

Die Zeitschrift *Kurswechsel* liegt in folgenden Buchhandlungen auf:

buchhandlung a.punkt – Brigitte Salanda, Fischerstiege 1-7, 1010 Wien
Zentralbuchhandlung, Schulerstraße 1-3, 1010 Wien
Buchhandlung Frauenzimmer, Zieglergasse 28, 1070 Wien
Buchhandlung Winter, Landesgerichtstraße 20, 1010 Wien
Buchhandlung Alex Stelzer, Hauptplatz 17, 4020 Linz
Studia Büchershop, Herzog-Sigmund-Ufer 15, 6020 Innsbruck

Die Hefte können darüberhinaus in jeder Buchhandlung bestellt werden.

Editorial

Die Restrukturierung des inter/nationalen Gefüges von Staat, Markt und Kapital entlang post-fordistischer Entwürfe hat enorme Implikationen für die Struktur, Identität und Strategien von Gewerkschaften. Das zeigt sich z.B. in weltweiten Initiativen zur Privatisierung, in Ausgliederungen und New Public Management, der Rolle von neuen Managementkonzepten und transnationalen Unternehmen, der Restrukturierung von Wettbewerbsgovernance (EU, Nafta, Mercosur etc.) wie in den Auseinandersetzungen um internationale Handelsübereinkommen (WTO, GATS, etc).

Zunächst reagier(t)en Gewerkschaften auf solchen Druck durch eine Verlängerung fordistischer Handlungsmuster, wie z.B. in einer Reihe von ›sozialen Pakten‹ in Europa (Fajertag und Pochet 2000). Allerdings stellt Globalisierungsdruck (verstanden in einem weiten Sinn) auch etablierte Gewerkschaftsapparate und deren politische Handlungs-, Demokratie- und Dienstleistungsformen in Frage. Parallel zu diesen Machtverschiebungen bilden sich jedoch neue Formen von Kollektivität heraus, deren soziale Basis und diskursiv-hegemoniale Ausrichtung weder einem postmodernen Individualismus noch dem Modell des klassischen männlichen Industrieproletariats entspricht. In diesem Sinn eröffnet die Restrukturierung der globalen Ökonomie gleichzeitig auch Chancen und Räume, kollektive Gewerkschaftsidentität um die benachteiligt Betroffenen der Globalisierung herum zu mobilisieren und entsprechende Strategien zu entwickeln. Das kann von verschiedenen Themen und Problematiken ausgehen, hat aber oft mit einer Wiederbelebung innergewerkschaftlicher Demokratie am Arbeitsplatz zu tun (und reflektiert Transformationen bezüglich Sektor, Klasse, Geschlecht und Ethnizität) wie auch mit der Vernetzung mit anderen sozialen Bewegungen. Insofern stehen diese Entwicklungen der Logik des defensiven trade-off der Beschäftigungspakte der 80er und 90er Jahre entgegen.

Bei den gewerkschaftlichen Erneuerungsdiskussionen, die in diesem Rahmen stattfinden (vgl. die Beiträge i.d.B.), handelt es sich um eine Problematik gewerkschaftlicher Strategie, die im Grunde nicht neu ist: die gesellschaftspolitische und -verändernde Rolle von Gewerkschaften. Was dabei in allen Diskussionen, gewerkschaftsinternen wie akademischen, an zentraler Stelle steht, ist die Neudefinierung des Rekrutierungsfeldes (constituency) (Hyman 1997; Leisink 1997). Etliche dieser Entwicklungen sind in theoretischen Ansätzen reflektiert, die die Grenzen der Disziplin industrieller Beziehungen neu abstecken: vgl. z.B. die Begriffe aus der Literatur über Neue Soziale Bewegungen (Kelly 1998), die Diskussion gewerkschaftlicher Strategien aus der Sicht kritischer Humangeografie (Janis Bailey i.d.B.; Wills 1998) oder auch die Betonung der grundlegenden Bedeutung

kulturell-politischer Aspekte für die Konstruktion von Kollektivität und Strategie (Fantasia 1988); vgl. ebenso – in diesem Band – die theoretischen Bezugnahmen auf Lefebvre und Massey (Bailey), Negri (Dario Azzellini) sowie Gorz (Peter Waterman).

In diesem Rahmen scheint es zielführend, einige Unterscheidungen einzuführen, die die Parameter der Diskussion deutlicher definieren helfen. Einerseits könnte zwischen gewerkschaftlichen *Formen* und *Projekten* unterschieden werden, sei es nur um zu verdeutlichen, dass Restrukturierungen, Modernisierungen u.ä. nicht unabhängig vom politischen Projekt durchgeführt werden können (diese Themen werden in allen Beiträgen diskutiert).

Gewerkschaftliche Erneuerung wird vielfach über Fusionen betrieben, Fusionen, die oft mit administrativen und politischen Skalenerträgen argumentiert werden. Was jedoch in solchen Argumenten übersehen wird, ist, dass Fusionen, administrative Bereinigungen u.ä. selten politisch neutral sind, sondern in der Regel mit einer Neudefinierung der sozialen (d.h. betrieblichen oder auch weiter gefasst; vgl. constituency) Basis und Identität von Gewerkschaften einhergehen. Fusionen sind ein Anlass, Formen innergewerkschaftlicher Demokratie zu diskutieren, also keineswegs unpolitische Fragen (Fairbrother 2000; Undy 1999).

Dies wird in jeder Restrukturierung deutlich, selten jedoch werden solche Machtverhältnisse und politische Orientierungen offen diskutiert (vgl. z.B. den Artikel von Klaudia Paiha, Paul Kolm und Markus Koza). Offensichtlich wird dieser Zusammenhang auch in einer vergleichenden Perspektive. Die Re-Organisation der französischen Gewerkschaften, die über interprofessionelle Zusammenschlüsse – unter expliziter Vermeidung eines hierarchischen Verbandsmodells – erfolgt (Renaud Damesin und Jean-Michel Denis i.d.B.), ist in ihrer organisationalen und politischen Dynamik und Logik grundsätzlich zu unterscheiden von den Fusionen von Industriegewerkschaften (z.B. in Britannien, der BRD, den Niederlanden, in Österreich, ...), die auf die Entstehung von Konglomeraten (conglomerate unions) hinauslaufen (Streeck und Visser 1997).

Wird dieses politische Element gewerkschaftlicher Form oft unterschlagen, so sind die politischen Implikationen selbst im Fall gewerkschaftlicher Projekte nicht immer selbstverständlich. Ausgehend von einem existenzbedrohenden Mitgliederschwind im Kontext des raschen und totalen Zusammenbruchs korporatistischer Strukturen in Australien (vgl. Bailey i.d.B.) und Neuseeland hat ein Modell aktiver und offensiver Rekrutierung wieder an Boden gewonnen; ein Modell, welches gemeinhin als *organising unionism* bezeichnet wird (vgl. z.B. Bronfenbrenner et al. 1998). Es ist vielleicht ein interessanter Aspekt von Globalisierung, dass dieses Modell ziemlich schnell für die Bedürfnisse nord-amerikanischer und britischer Gewerkschaften adaptiert wurde (Fairbrother und Yates 2002). Eine umfassendere politische Interpretation dieses Modells zielt auf eine Verschränkung von *organising-campaigning* ab, eine Strategie, die den sozialen Beziehungen und Machtverhältnissen im Betrieb die logisch primäre Rolle zuweist. In dieser Hinsicht kann gewerkschaftliche Erneuerung auch neue Räume und Chancen für die Organisation von Gruppen eröffnen, die bis dato (oft fälschlicherweise) nicht als gewerkschaftlicher Kern betrachtet wurden (vgl. zu dieser Problematik Munro 2001 sowie Fairbrother 2000).

Auffallend ist, dass ein gesellschaftsverändernder Anspruch sowie Handlung und Beteiligung zentrale Bestandteile dieser Strategien sind, die, auch wenn sie nicht historisch neu sind, doch einen deutlichen Kontrast zu bürokratischen Formen gewerkschaftlicher Governance darstellen (vgl. z.B. Heery und Kelly 1994). Es ist wohl kein Zufall, dass dieses Element des politischen Projekts in formaleren Darstellungen von »Systemen« industrieller Beziehungen manchmal verlorengelht (bzw. automatisch unter das sozial-demokratische Modell subsumiert wurde). Wahrscheinlich ist es auch kein Zufall, dass innovative und aggressive Strategien gewerkschaftlicher Erneuerung gerade in den Ländern formuliert wurden, in denen kein stabiler neokorporatistischer Kompromiss etabliert werden konnte.

Während dieser Ansatz *organising* in erster Linie als Basis für gewerkschaftliche Mobilisierung (mit gesellschaftspolitischem Anspruch) betrachtet, soll davon ein zweiter unterschieden werden, der *organising* eher instrumentell im Rahmen politischen Tauschs verfolgt (Heery 2002). Obwohl *organising-social partnership* auch mit organisatorischen und kulturellen Veränderungen einhergeht (Heery 1998), bleibt dies letztlich sehr stark auf gewerkschaftliche Führungsebenen beschränkt. Strategien aggressiver Mitgliederrekrutierung stellen in diesem Modell vor allem ein Druckmittel in Verhandlungen partnerschaftlicher Abkommen auf Betriebs- und/oder Industrieebene dar (in der Debatte wird der Begriff *social partnership* verwendet, der nichts mit der makropolitischen Sozialpartnerschaft zu tun hat).

Beide Ansätze gehen in unterschiedlicher Weise von den Veränderungen am Arbeitsplatz aus und präsentieren auf dieser Grundlage dementsprechende Argumente hinsichtlich der Richtung und den Möglichkeiten gewerkschaftlicher Erneuerung. Klaus Dörre unterstreicht in seinem Beitrag die zentrale Bedeutung einer Analyse der Transformation von Arbeitsorganisation und sozialen Beziehungen im Betrieb und deutet auf die Notwendigkeit eines politischen Projekts – »offensive Partizipationspolitik« – hin. Im Kern handelt es sich um ein neues-altes Dilemma. Während *organising-campaigning* theoretisch Gefahr läuft, durch fragmentierte Arbeitsplatz-zentrierte Konflikte sich selbst zu schwächen, d.h. den gesellschaftsverändernden Anspruch nicht in einem kohärenten Projekt zu formulieren (Fairbrother und Yates 2002), weist die Strategie des *organising-social partnership* schon von Beginn an eine gewisse Inkonsistenz auf, als sie Mitglieder oft direkt in ein passives Dienstleistungsverhältnis rekrutiert.

Strategien des *organising* stellen nur ein Beispiel von vielen dar, in denen Gewerkschaften aus einer defensiven, existenz- und/oder identitätsbedrohenden Situation ihre Strategien und Handlungsformen radikal revidiert haben, nach Mustern, die unter unterschiedlichen Etiketten diskutiert werden – *organising unionism*, *campaigning unionism*, *community unionism*, *social movement unionism* u.a. (Bronfenbrenner et al. 1998; Kelly 1998; Moody 1997; Wills 1998; zur Erneuerungsdiskussion auf der internationalen Ebene vgl. z.B. Anner 2001, Waterman i.d.B.).

Eine zweite Unterscheidung könnte sinnvollerweise zwischen gewerkschaftlichen Projekten auf *lokaler* und *globaler* (der gesamtgewerkschaftlichen) Ebene (sowie deren Zusammenhängen) getroffen werden, wie dies v.a. von Hege und Dufour (1998) im Rahmen der sozietaalen Analyse entwickelt wurde (Maurice, Sellier und Silvestre 1986). Das Augenmerk liegt hier weniger auf den formalen Institutionen und Systemen industrieller Beziehungen, sondern vielmehr auf den Praktiken gewerkschaftlicher Repräsentation, d.h. den Praktiken, die eine Verbindung zwi-

schen den Mitgliedern und der Gewerkschaft als Kollektiv konstruieren. Hege und Dufour argumentieren in diesem Kontext, dass die RepräsentantInnen, die die neuen Herausforderungen in offensiver Weise angehen, in der Regel gute Verbindungen zum Gewerkschaftsapparat unterhalten und gleichzeitig erhebliche Unterstützung von den Mitgliedern erhalten. Dieser Befund würde in weiterer Folge nahelegen, dass kohärente gewerkschaftliche Projekte nur parallel auf globaler und lokaler Ebene formuliert werden können, wollen sie politische Wirkung entfalten.

Obwohl hier vor allem anglo-amerikanische und französische Diskussionen präsentiert wurden, soll dies keineswegs bedeuten, dass die Herausforderungen an österreichische Gewerkschaften grundlegend anders wären (vgl. auch die Nummer 2002/2 der Zeitschrift *Kulturrisse* mit dem Themenschwerpunkt 'Gewerkschaft: Bewegung im Stillstand')¹. Die Beiträge von Sabine Blaschke einerseits, Paiha, Kolm und Koza andererseits belegen deutlich, dass der Druck auf der Ebene von Arbeitsorganisation und Beschäftigung sowie der radikale Wandel der politischen Rahmenbedingungen Fragen innergewerkschaftlicher Machtverhältnisse aufwerfen, die direkt auf Fragen politischer Strategie hinauslaufen. Der Zugang über eine Neuformulierung von Rekrutierungsfeldern (*constituencies*) bietet sich an – auch hinsichtlich des immer weniger organischen Verhältnisses zwischen sozialdemokratischen Parteien und Gewerkschaften. Als offensichtliches und beschämendes Beispiel sei hier nur darauf hingewiesen, dass MigrantInnen in Österreich bis dato keinen Zugang zu betrieblichen Repräsentationsfunktionen haben; die BRD hat das passive Wahlrecht für MigrantInnen 1972 eingeführt (vgl. Nihat Öztürk i.d.B.; Pühretmayer 2000). Neben der Verweigerung grundsätzlicher demokratischer Rechte – einer eklatanten Verletzung gewerkschaftlicher Prinzipien –, stellt das Gewerkschaften in einigen Sektoren (z.B. Hotel, Gastgewerbe, persönliche Dienste) vor bedeutende Probleme.

In einem Land, in dem die Krise der Gewerkschaften in erster Linie parallel zu derjenigen einer makropolitischen Steuerungsinstitution (die Sozialpartnerschaft) gedacht wird, können (und sollten) die Herausforderungen – durch neoliberale Globalisierung und autoritär-populistische Politikformen (vgl. Hall 1986) – Anlass sein, gewerkschaftliche Erneuerung von der Basis, den hegemonialen Verhältnissen in den Betrieben und der Gesellschaft zu sehen. Letzten Endes geht es um ein Vertretungsproblem, darum, gewerkschaftliche Interessensrepräsentation (wieder) politisch relevant zu machen, d.h. Interessen zu formulieren mit den RepräsentantInnen *und* den Repräsentierten.

Nikolaus Hammer, Hans Pühretmayer

Anmerkung

- 1 Für Anfang Juli ist zu dieser Thematik eine Diskussionsveranstaltung geplant – aktuelle Informationen entnehmen Sie bitte der BEIGEWUM-Website (www.beigewum.at).

Literatur

- Anner, Mark. 2001. »ICFTU Campaign for Core Labour Standards in the WTO.« Oslo: I.O.-Norway.
- Bronfenbrenner, Kate, Sheldon Friedman, Richard W. Hurd, Rudolph A. Oswald, and Ronald L. Seeber (Eds.). 1998. *Organizing to Win. New Research on Union Strategies*. Ithaca/NY: Cornell University Press.
- Fairbrother, Peter. 2000. *Trade Unions at the Cross Roads*. London: Mansell.
- Fairbrother, Peter, and Charlotte Yates. 2002. »Unions in Crisis, Unions in Renewal?« in *Trade Union Renewal and Organising: A Comparative Study of Trade Union Movements in Five Countries*, edited by Peter Fairbrother and Charlotte Yates. London: Continuum.
- Fajertag, Giuseppe, and Philippe Pochet (Eds.). 2000. *Social Pacts in Europe – New Dynamics*. Brussels: ETUI.
- Fantasia, Rick. 1988. *Cultures of Solidarity. Consciousness, Action, and Contemporary American Workers*. Berkeley: University of California Press.
- Hall, Stuart. 1986. Popular-demokratischer oder autoritärer Populismus; in: Helmut Dubiel (Hg.): *Populismus und Aufklärung*. Frankfurt/M: Suhrkamp.
- Heery, Edmund. 1998. »The Relaunch of the Trades Union Congress.« *British Journal of Industrial Relations* 36:339-360.
- Heery, Edmund. 2002. »Partnership versus Organising: Alternative Futures for British Trade Unionism.« *Industrial Relations Journal* 33:20-35.
- Heery, Edmund, and John Kelly. 1994. »Professional, Participative and Managerial Unionism: An Interpretation of Change in Trade Unions.« *Work, Employment & Society* 8:1-22.
- Hege, Adelheid, and Christian Dufour. 1998. »Légitimité syndicale et identité locale. Une comparaison internationale.« *Sociologie et Sociétés* 30:31-47.
- Hyman, Richard. 1997. »The Future of Employee Representation.« *British Journal of Industrial Relations* 35:309-336.
- Kelly, John. 1998. *Rethinking Industrial Relations. Mobilization, Collectivism and Long Waves*. London: Routledge.
- Leisink, Peter. 1997. »New Union Constituencies Call for Differentiated Agendas and Democratic Participation.« *Transfer* 3:534-550.
- Maurice, Marc, François Schlier, and Jean-Jacques Silvestre. 1986. *The Social Foundations of Industrial Power. A Comparison of France and Germany*. Cambridge/Mass: MIT Press.
- Moody, Kim. 1997. *Workers in a Lean World: Unions in the International Economy*. London: Verso.
- Munro, Anne. 2001. »A Feminist Trade Union Agenda? The Continued Significance of Class, Gender and Race.« *Gender, Work and Organization* 6:454-471.
- Pühretmayer, Hans. 2000. Das passive Wahlrecht zum Betriebsrat für Migranten und Migrantinnen in der Bundesrepublik Deutschland und in Österreich. Wien: AK Wien.
- Streeck, Wolfgang, and Jelle Visser. 1997. »The Rise of the Conglomerate Union.« *European Journal of Industrial Relations* 3:305-332.
- Undy, Roger. 1999. »Negotiating Amalgamations: Territorial and Political Consolidation and Administrative Reform in Public-Sector Service Unions in the UK.« *British Journal of Industrial Relations* 37:445-463.
- Wills, Jane. 1998. »Uprooting Tradition: Rethinking the Place and Space of Labour Organization.« *European Planning Studies* 6:31-42.